



Das Karl-May-Museum in Radebeul

Das Karl-May-Haus in Hohenstein-Ernstthal

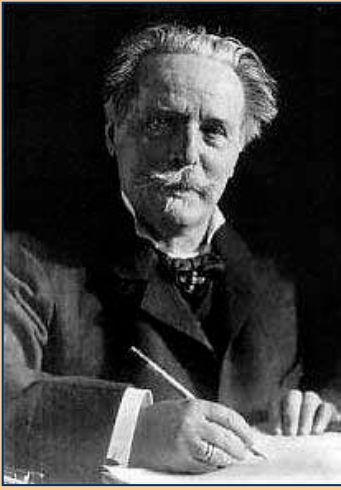


"Bei Allah, dieser Karl Ben May hat den Orient im Hirn und Herzen mehr verstanden als ein Heer heutiger Journalisten, Orientalisten und ähnlicher Idiotisten."

Rafik Schami

Am 25. Februar 1842 wurde im sächsischen Ernstthal Karl May in eine ärmliche Familie hineingeboren; von 14 Kindern starben 9 in frühester Kindheit. Die ersten fünf Lebensjahre verbrachte er blind, und vielleicht hat sich in dieser Zeit seine Fantasie so frei entwickelt. Trotz einer Ausbildung als Lehrer übte er den Beruf nur ein Jahr lang aus – die Zeit danach verbrachte er weitgehend im Gefängnis, da Armut und Not ihn mehrfach zu Diebstahl zwingen. Erst 13 Jahre später, 1875, kam er mit einem Verleger in Dresden in Kontakt und begann langsam, aber sicher, seine Laufbahn als Geschichtenerzähler. Die ersten Erzählungen, Dorfgeschichten und gefühlvollen Romane, sind heute längst vergessen. Geblieben aber ist seine Reiseliteratur mit ihren minutiösen Schilderungen von Landschaft, Natur und Umwelt.

Wie kein zweiter Schriftsteller hat Karl May das Indianer- und Orientbild der Deutschen geprägt. Seine Klassiker, die drei Bände "Winnetou" und der Orientzyklus, die Bände 1 bis 6 der Gesammelten Reiseromane von "Durch die Wüste" bis "Der Schut" stehen als Synonym für diese phantastische literarische Schaffenskraft. In Old Shatterhand und Winnetou, in den späteren Verfilmungen ideal verkörpert durch Lex Barker und Pierre Brice, schuf er mit seinen Ich-Erzählungen nicht nur für den jugendlichen Leser Identifikationsfiguren – Gestalten, die sich idealtypisch abhoben gegen die Bösen. Die simple Einteilung der Menschen in Gut-Böse liegt all seinen Wildwest-Romanen zugrunde und gipfelt bisweilen in recht klischeehaften Darstellungen vor allem von Menschen anderer Hautfarbe. Was die Romane aber bis heute spannend macht, sind die abenteuerlichen Erlebnisse der großen Helden in Gegenden, die der Autor erst lange Zeit nach Entstehen der Bücher besuchen konnte.



Karl Mays literarische Wertung ist immer schwierig gewesen; seit den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts beschäftigt sich jedoch die Literaturwissenschaft verstärkt mit ihm – sicher auch ein Verdienst der 1969 gegründeten Karl-May-Gesellschaft. Sein Erfolg – unabhängig von jeder literarischen Wertung – zeigt sich u. a. in den vielen Verfilmungen und den Karl-May-Festspielen, die seit 1952 jährlich in Bad Segeberg stattfinden.

Karl May starb am 30. März 1912, wenige Tage nach seinem 70. Geburtstag. In seinem Geburtshaus in Hohenstein-Ernstthal, in dem die DDR 1985 ein Museum einrichtete, findet jedes Jahr zwischen Geburtstag und Todestag, also vom 25. Februar bis zum 30. März, neben der Dauerausstellung eine Sonderausstellung statt.

Viel älter hingegen ist die "Villa Shatterhand", literarische Wirkungsstätte und Wohnhaus Karl Mays in Radebeul, die das Karl-May-Museum beherbergt. Hier kann sich der Besucher heute ein Bild davon machen, wie Karl May lebte, träumte und arbeitete. Das orientalisch gestaltete Arbeitszimmer, die Bibliothek und der Empfangssalon sind authentisch, mit Originalinventar, eingerichtet. Die Souvenirs seiner zwei Weltreisen in den Orient 1899/1900 und nach Amerika 1908 sind ebenso zu sehen, wie selten Buch-Erstaussagen und Winnetous berühmte Silberbüchse.



Auf dem Gelände befindet sich auch die "Villa Bärenfett", ein Indianermuseum in einem Wild-West-Blockhaus, das aus seinem in Europa einmaligen Sammlungsbestand etwa 850 museale Objekte aus dem Lebens- und Kulturkreis der nordamerikanischen Indianer zeigt – eine willkommene, interessante Ergänzung zu dem bei Karl May entworfenen Indianerbild, und doch wird auch hier ein Hauch von Romantik sichtbar. Die historischen Lebenswelten der Indianer Nordamerikas werden dem Besucher gut nahe gebracht, z.B. durch lebensgroße Indianerfiguren der Tlingit, Apachen, Komanchen, Dakota und Irokesen.

Lohnt schon allein der "normale" Besuch des Museums, so ist besonders für Kinder und Jugendliche (auch für Klassen und Gruppen) ein Begleitprogramm attraktiv. Führungen, Lesungen, Sonderausstellungen und die Ausrichtung besonderer Wünsche können abgesprochen werden; eine solche museumspädagogische Veranstaltung verbindet Spaß mit Lernen.

In den Sommerferien 2005 bot das Museum erstmals Aktivitäten für Familien mit Kindern an, z.B. eine Museumsralley. Bei einem Rundgang durch "Villa Bärenfett" und "Villa Shatterhand" konnten 11 Fragen beantwortet werden; als Belohnung winkte allen Teilnehmern der Rallye ein Poster. Zusätzlich fanden im Museumsgarten Indianerspiele statt, z. B. Pfeil- und Bogenschießen oder Übungen im Spurenlesen. Mittlerweile gibt es viele museumspädagogische Begleitprogramme, auch für Schulklassen. Auf der Homepage des Museums und der Stiftung (siehe unten) sind alle diese Veranstaltungen angekündigt. Näheres dazu kann auch telefonisch erfragt werden.



Astrid van Nahl

© Abbildungen/ Informationen mit freundlicher Genehmigung des Karl-May-Museums Radebeul

Info – Stand Februar 2013

Karl-May-Museum
Karl-May-Straße 5
01445 Radebeul

Telefon: 0351- 8373010
Fax: 0351- 8373055
eMail: info@karl-may-museum.de
<http://www.karl-may-museum.de>

Öffnungszeiten: März bis Oktober: Dienstag-Sonntag 9.00-18.00 Uhr
November-Februar: Dienstag bis Sonntag 10.00-16.00 Uhr
Montag (außer Feiertage), 1. Jan., 24., 25., 31. Dez. geschlossen.

Eintrittspreise: Erwachsene 8,00 Euro
Ermäßigungsberechtigte 6,00 Euro
Kinder / Schüler (4 bis 16 Jahre) 3,00 Euro
Familienkarte (2 Erwachsene und 2 Kinder) 18,00 Euro

Karl-May-Haus
Karl-May-Straße 54
09337 Hohenstein-Ernstthal

Tel. / Fax: 03723- 42159
eMail: karl-may-haus@hohenstein-ernstthal.de
<http://karl-may-haus.de/> (unverschlüsselt)

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag: 10.00–17.00 Uhr

Eintrittspreise: Erwachsene 3,00 Euro
Ermäßigungsberechtigte 1,00 Euro
Kinder / Jugendliche in Begl. Erwachsener (bis 18) frei
Familienkarte (2 Erwachsene und 2 Kinder) 18,00 Euro